

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 26 (1969)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da fragt man sich vergeblich...

Eine sehr berechtigte Sportglosse von Heinz Rein

In Neustadt gibt es ein paar Leute, die sich vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, weshalb der 1. Fussball-Club Neustadt eigentlich 1. Fussball-Club Neustadt heisst. Die Frage scheint töricht, da der Club im Jahre 1902 in Neustadt von neustädter Bürgern gegründet wurde, beim dortigen Amtsgericht im Vereinsregister eingetragen ist und in Neustadt ein grosses, schönes Stadion besitzt, in dem er seine Heimspiele austrägt. Dennoch ist jene Frage nicht unberechtigt. Um sie zufriedenstellend zu beantworten, müssen wir ein wenig weiter ausholen.

Wer sich für Fussball interessiert, kennt den Namen des 1. FC Neustadt seit vielen, vielen Jahren und weiss, dass er zahlreiche Lorbeerrennen und Pokale errungen hat, oftmals Meister gewesen ist und die Farben des Landes stets ehrenvoll vertreten hat. Der Name 1. Fussball-Club Neustadt ist sogar Leuten geläufig, welche die Sportseiten ihrer Zeitung stets überblättern und niemals einen Sportbericht auf ihrem Bildschirm mitansehen. Der Name 1. FC Neustadt ist eben ein Begriff, man könnte sagen ein Markenartikel, und die Stadt Neustadt ist sehr stolz auf ihren Club. Er hat sie weltweit bekannt gemacht, bekannter als alle grossen Künstler, die in Neustadt gelebt und gewirkt haben, und bekannter als die zahlreichen Baudenkmäler aus der geschichtlichen Vergangenheit. Wer den Namen Neustadt hört, wird zuallererst stets an den berühmten Fussballclub denken.

An dieser Stelle ist eine Berichtigung angebracht. Nicht der 1. Fussball-Club Neustadt ist in aller Munde, sondern seine erste Mannschaft, die aus gut bezahlten Spielern besteht. Sie bildet jedoch nur, was meist übersehen wird, die Spitze der Vereinspyramide. Diese Spitze ruht auf der soliden Basis von mehr als tausend Mitgliedern, Fussball-, Handball-, Hockeyspielern, Leichtathleten, Turnern und Boxern, unbekannten Buben und Mädchen, Männern und Frauen. Von ihnen spricht kein Mensch. Der Name 1. Fussball-Club Neustadt wird für identisch mit der Fussballmeistermannschaft gehalten.

Nun gibt es in Neustadt Leute, die das für falsch halten. Sie sind der Meinung, dass der echte neustädter Geist nur in den unteren Mannschaften und in jenen Abteilungen zu finden sei, die beinahe unter Ausschluss der Öffentlichkeit wirken; nur hier werde noch die unverfälschte neustädter Mundart gesprochen, während man, um sich mit den Spielern der Meisterelf zu verständigen, einen Dolmetscher benötige. Das scheint übertrieben, ist es aber gar nicht, denn viele Spieler...

Hier sei noch einmal eine kleine Abschweifung gestattet. Die erste Männermannschaft des Clubs bestand früher durchwegs aus Spielern, die aus Neustadt und

Umgebung stammten und aus der Clubjugend hervorgegangen waren. Je mehr Ruhm sie jedoch einkassierte, um so mehr veränderte sich auch ihr Gesicht. Man begnügte sich nicht mehr damit, die Talente der kleinen Städte und Dörfer der näheren Umgebung aufzustöbern und heranzuziehen und einen guten Nachwuchs heranzubilden, man ging vielmehr dazu über, bereits fertige Grössen, Spielkanonen zu engagieren, die mit Neustadt gar nichts gemein hatten, weder die Mentalität noch die Mundart und die in Neustadt nie richtig zu Hause waren — es sei denn im Neustädter Stadion. Aber sie trugen das berühmte grün-weisse Trikot mit dem schwarzen Adler, dem neustädter Wappentier, und so waren sie eben Neustädter und halfen den neustädter Ruhm zu festigen.

Man begann, von einer Überfremdung der Mannschaft zu sprechen, aber alle Einwände wurden zurückgewiesen mit der Begründung, man müsse den Ruf und die Ehre des Clubs und der Stadt hochhalten, und das sei — angesichts der wachsenden Konkurrenz — aus eigener Kraft nicht mehr möglich. Ruhm und Ehre, das war nichts anderes als die verschämte Umschreibung für Geld. Kein Zweifel, die Meisterelf war der wichtigste Posten in der Bilanz des Clubs, aber sie kostete auch am meisten und immer noch mehr, da der Spielerhandel allmählich in die Hände von Agenten überging, und die wollten selbstverständlich gut verdienen. Diese Agenten, durchaus kommerziell denkend, beschränkten sich keineswegs darauf, die Fussballfelder des Landes nach Talenten abzugrasen, sie richteten ihre Blicke auch auf ausländische Spielfelder. Und so kam es eben, dass in der Meistermannschaft des 1. Fussball-Clubs Neustadt nur mehr noch ein einziger Spieler steht, den man der Abstammung nach als Neustädter bezeichnen kann. Er ist gewissermassen der Renommierneustädter. Dafür gehören der Mannschaft nun drei Ungarn, zwei Jugoslawen, ein Türke, ein Grieche, ein neutralisierter Spanier, ein Exilpole, drei ostdeutsche Flüchtlinge und zwei Spieler aus dem hohen Norden des Landes an, der in Neustadt, das tief im Süden liegt, auch als eine Art Ausland betrachtet und mit dem eine traditionelle Feindschaft unterhalten wird. Der Trainer der Mannschaft ist übrigens tschechischer Herkunft.

Es scheint daher nicht unberechtigt, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, weshalb der 1. Fussball-Club Neustadt eigentlich 1. Fussball-Club Neustadt heisst. Seine Meistermannschaft, derentwegen der Club bekannt ist, besteht aus nomadisierenden fussballernen Landsknechten, die zufällig in Neustadt spielen. Allerdings, Harzer Käse wird ja auch schon längst nicht im Harz hergestellt, und Wienerli stammen meist aus Berlin und Frankfurt.

Helvetisches Mosaik

Gesamtkonzeption für den Sport in Schaffhausen

Gottfried Waeffler stiess im Kantonsrat, Jürg Waeffler im städtischen Parlament vor: Beide streben in einer eingereichten Motion das gleiche Ziel an, nämlich die Schaffung einer Kommission, die sich inskünftig — koordiniert — allen Gebieten des Sports annehmen soll. Die Parlamentarier, und mit ihnen die Mitunterzeichner der Motion, sind der Meinung, dass bisher das «Ressort Sport» von Staates wegen zu unrecht vernachlässigt wurde.

Die Motion im Kantonsrat...

Die kantonale Motion, eingereicht von Gottfried Waeffler und unterschrieben von den Mitgliedern der kath.-christlichsoz. Grossratsfraktion, hat folgenden Wortlaut:

— Der Regierungsrat wird eingeladen, eine ständige Kommission für Turnen und Sport einzusetzen. Diese Kommission fördert die körperliche Ertüchtigung von jung und alt durch Beratung und Vor-

schläge zu Handen des zuständigen Regierungsrates. Sie dient ferner der besseren Koordination zwischen den verschiedenen Amtsstellen und allen Organisationen, welche sich im Kanton Schaffhausen mit Turnen und Sport befassen.

Die Kommission für Turnen und Sport ist der Direktion eines Regierungsrates zu unterstellen.

... und im Grossen Stadtrat

Die städtische Motion Jürg Waeffler hat folgenden Wortlaut:

- Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Gesamtkonzeption auf dem Gebiete des Sportes für die Stadt Schaffhausen fehlt. Wir führen dies u. a. auf den Umstand zurück, dass die Frage der Führung des «Ressorts Sport» unklar geregelt ist. Wir ersuchen daher den Stadtrat, dem Parlament Bericht und Antrag über folgende Punkte zu stellen:
1. Es ist ein namentlich zu nennender Geschäftszweig «Sportwesen» zu schaffen. Dieser soll — im Sinne einer Konzentration aller diesbezüglichen Fragen bei einer Amtsstelle — einer Verwaltungsabteilung eindeutig zugewiesen sein.
 2. Um dem verantwortlichen Stadtrat ein Instrumentarium zu geben, welches sich initiativ und langfristig mit der Planung sowie Koordination aller der Sport betreffenden Fragen befasst, ist eine Arbeitsgruppe in Form einer ständigen Turn- und Sportkommission zu schaffen.

Diese Motion haben folgende Parlamentarier mitunterzeichnet: K. Weckerle (kath.-christlichsoz.); A. Ulmer (freis.-junglib.); I. Vecellio (soz.-dem.); F. Bertsche (kath.-christlichsoz.); A. Müller (soz.-dem.); K. Schüle (freis.-junglib.).

«Nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig»

Kurzinterview mit Dr. M. Bolli, Turnlehrer an der Kantonsschule Schaffhausen

Wir wollten wissen, was ein Fachmann über die «geballte Waeffler-Motion» denkt und fragten deshalb Dr. M. Bolli, Turnlehrer an der Kantonsschule Schaffhausen:

SZ: Herr Dr. Bolli, was ist die Meinung des Fachmannes zur Motion Waeffler betreffend Turnen und Sport?

— Ich erachte die Motion nicht nur als berechtigt, sondern auch als notwendig. Es ist tatsächlich so, dass viele Fragen der Planung und Koordination im lokalen Sportsektor nicht gelöst sind. Ich bin ebenfalls der Ansicht, dass dies durch eine klare Kompetenzabgrenzung nur besser werden kann.

SZ: Ist der Gedanke der Schaffung einer ständigen Sportkommission völlig neu oder bestehen andernorts bereits entsprechende Beispiele?

— Der Gedanke ist keineswegs neu. In Zürich, Genf und neuerdings auch in Lyss bestehen bereits solche ständige Einrichtungen. Dem Zürcher Sportamt steht zum Beispiel ein dipl. Turnlehrer vor. Er beschäftigt 2 bis 3 vollamtliche Mitarbeiter. Die Erfolge mit diesen Institutionen sind sehr erfreulich. Auch in unmittelbarer Nähe, nämlich in Thayngen besteht eine solche Sportkommission.

SZ: Könnten Sie uns nähere Angaben über diese, von Ihnen präsidierte Kommission machen?

— Diese ist dank ihrer paritätischen Zusammensetzung (2 Lehrer, 1 Vertreter eines Sportvereins, 1 Turnlehrer, 2 Hausfrauen, 1 Arzt, 1 Gemeinderat, 2 Kantonsräte) unabhängig. In ihrem Tätigkeitsprogramm stehen u. a. die Förderung des Schulsportes

und des Haltungsturnens, die Mithilfe bei der Lösung des Leiterproblems, die Orientierung der Öffentlichkeit über Sportprobleme, die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen, die Freizeitsportförderung während der Ferienzeit usw. Die Kommission hofft, durch seriöse Arbeit einen entscheidenden Beitrag zur Lösung des einen oder andern Problems zu leisten.

SZ: Herr Dr. Bolli, wie betrachten Sie die Chancen zur Verwirklichung der Motion Waeffler in Schaffhausen?

— Ich hoffe, dass Behörden und Parlament ein- und weitsichtig genug sind, um diesen wirklich positiven Vorstoß sowohl in der Stadt, als auch im Kanton möglichst bald zu realisieren.

«Schaffhauser Zeitung»

Sport ist wichtig für die Volksgesundheit

Die gegenwärtige Situation und geplante Massnahmen im Sportstättenbau

— In den letzten Monaten standen bei Beratungen der politischen Behörden unserer Stadt Sportfragen verschiedentlich zur Diskussion. Zum Beispiel in städtischen Erklärungen zum Jugendproblem und in einer Anregung von Hochschulsportlehrer Dr. Carl Schneiter im Gemeinderat (Gesamtkonzeption von fördernden Massnahmen), abgesehen von den Gesprächen um die Olympiabewerbung Zürichs, die hier aber nicht zur Debatte steht. Von wegleitender und weittragender Bedeutung ist der unter dem Stichwort «Sportstättenplanung 1968» veröffentlichte Stadtratsbeschluss vom 6. Februar 1969, in welchem das dem Schulamt (Stadtrat Jakob Baur) unterstellte Turn- und Sportamt (Dr. Otto Pfändler) ein umfassendes Kompendium über die derzeitige Situation im Sportstättenbau unserer Stadt und die in naher und ferner Zukunft geplanten Massnahmen vorlegt. Anlässlich einer Pressekonferenz wurden von den genannten Herren die Akzente klar gesetzt. Von einigen davon sei im folgenden die Rede.

Freizeitsport im Vordergrund

Wenn auch die Bedürfnisse des Spitzensports durchaus anerkannt werden und verschiedene «einschlägige» Einrichtungen geschaffen worden oder noch vorgesehen sind (u. a. Tartanbelag Letzigrund, Hallenhandball Schulhaus Stettbach), stehen doch diejenigen Bemühungen im Vordergrund, welche der sinnvollen Freizeitgestaltung durch vernünftigen Sport für alle Bevölkerungsschichten dienen. Indem diesem Moment Rechnung getragen wird, dürfte auch die vielfach (noch) negative Einstellung weiter Bevölkerungskreise zum Sport bzw. zu Krediten für den Sportstättenbau allmählich abgebaut werden können. In diesem Sinne ist auch der von der Fachwelt verlangte Normalwert von sechs Quadratmeter Fläche pro Einwohner für Turnen, Spiel und Sport zu verstehen, ein Richtmass, dessen Verwirklichung in Zürich nur durch die optimale Ausnützung der Freihaltezonen erreichbar ist. Da grössere, dem Sport nutzbar zu machende Freiflächen im eigentlichen Weichbild der Stadt — man weiß es schon längst — sehr selten geworden sind und sogar bestehende Anlagen dem Verkehr geopfert werden müssen, hat sich das Schwergewicht der Planung neuer Sportheinrichtungen an die Peripherie der Stadt verschoben. Diese Entwicklung, die unabwendbar scheint, trifft die Erwachsenen nicht gleich hart wie die Jugend, der andererseits mehr als früher die Schulsportanlagen auch in der Freizeit offenstehen. Was leider ganz abgeschrieben werden musste, ist die Bereitstellung von weiteren Quartiersportanlagen.

Elf Bauvorhaben in Projektierung

Eine genaue Zusammenstellung ergibt, dass die Stadt in den letzten zehn Jahren nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, untätig war, sondern eine beträchtliche Zahl von Anlagen aller Art hergerichtet hat. Freilich sind einzelne Objekte auch schon wieder verlorengegangen oder müssen demnächst anderem Bedarf geopfert werden (zum Beispiel Spielfelder Müllingen). Zudem machen sich die Auswirkungen des 1964 verfügten Baustopps stark bemerkbar. So stehen denn im Rahmen der gesamten Sportstättenplanung mit Totalkosten (ohne Hallenbäder) von etwa 140 Millionen Franken die Projekte «erster Dringlichkeit» im Mittelpunkt des Interesses, also diejenigen Anlagen, die zur Zeit in Projektierung begriffen sind, wobei die einzelnen Objekte unterschiedlich weit fortgeschritten sind. Es handelt sich um folgende Vorhaben:

1. Saalsporthalle Allmend III, 2. Garderobegebäude für VITA-Parcours auf der Waid, 3. Ausbau Stadion Letzigrund auf 40 000 Zuschauerplätze, 4. Kunsteisbahn Oerlikon, 5. Erweiterung Anlage Heerenschürli (Schwamendingen), 6. neue Sportplätze Witikon (u. a. 4 Fussballfelder), 7. Hauptplatz mit 400-m-Rundbahn Juchhof als Ersatz für den Förrlibuck, 8. Mehrzweckhalle Liguster Oerlikon, 9. 200-m-Trainingsbahn Rösliwiese (Leichtathletik), 10. grosse Mehrzweckhalle Affoltern (Fussball, Tennis, Leichtathletik, Halle), 11. Ersatz für Mülligen in der Buchleren (Altstetten) mit zahlreichen verschiedenartigen Plätzen. Mit Ausnahme des letzten genannten Vorhabens ist die Stadt bereits im Besitz des Landes.

Für diese elf Objekte muss mit Aufwendungen von 50 bis 60 Millionen Franken gerechnet werden — eine bedeutende Summe. Sicherlich ist es aber gut angelegtes Geld, wenn man davon ausgeht, Welch grosse

(freilich nicht genau abschätzbare) Summen dank vernünftiger Sportbetätigung «eingespart» werden können durch Stärkung der Volksgesundheit, d. h. indem weniger Geld ausgegeben werden muss für Invalidität, Krankenhausaufenthalt, Arbeitsausfall usw.

Stadtrat Baur unterstrich die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen städtischen Ämtern bei der Etablierung dieser grossen Planung, welche die Tätigkeit der Stadt für die nächsten 10 bis 15 Jahre festlegt. Genaue Termine für die Fertigstellung der einzelnen Anlagen können nicht gemacht werden, weil immer wieder mit mannigfachen Imponderabilien zu rechnen ist.

Kurzer Kommentar

Dreierlei ist zu bedenken beim Studium dieses Bauprogramms. Zum ersten müssen von Behörden, politischen Parteien, Verbänden und Vereinen alle Anstrengungen unternommen werden, damit keine Zeit mehr verloren wird, denn das Bedürfnis an vermehrten Be- tätigungsmöglichkeiten ist unbestritten und lässt sich an verschiedenen Erscheinungen ablesen (u. a. starker Zudrang zum «Turnen für jedermann», zu den VITA-Parcours, zu den Tennisclubs, zu den Juniorenabteilungen der Fussballvereine usw.). Zum zweiten dürfen einfach keine weiteren Substanzerluste mehr hingenommen werden, indem bestehende Sportanlagen zugunsten von Verkehrsbauden und anderem aufgehoben werden. Zum dritten schliesslich müssen sich die Stimmbürger endlich Rechenschaft darüber geben, dass es bei der überwiegenden Zahl dieser Bauvorhaben nicht um Einrichtungen für den (bisweilen fragwürdigen) Spitzensport geht, sondern schlicht und einfach um Vorfahrten zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit im Rahmen der uns vermehrt zur Verfügung stehenden Freizeit.

«Tages-Anzeiger»

Echo von Magglingen

Kurse im Monat August (September)

a) schuleigene Kurse

23.—26. 9. Grundschule (60 Teiln.)

30.9.—3.10. Formation de base (25 Teiln.)

7.—13. 9. JCSS Symposium Soziologie (30 Teiln.)

19.—20. 9. Sportmed. Fortbildungskurs (35 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

21.7.—15.8. WM-Vorbereitungskurs Kunstdtunen, ETV (5 Teiln.)

28.7.—2.8. Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)

28.7.—2.8. Junioren-Trainingslager Kunstdtunen, ETV (35 Teiln.)

28.7.—9.8. Zentral-Grundschulkurs für Invalidensportleiter, Schweiz. Verband für Invalidensport (55 Teiln.)

1.—2. 8. WM-Vorbereitungskurs Kunstdtunen, ETV (10 Teiln.)

3. 8. Schweizerischer Invalidensporttag, Schweiz. Verband für Invalidensport (500 Teiln.)

4.—9. 8. Juniorenlager, Schweiz. Basketballverband (45 Teiln.)

4.—9. 8. Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)

9. 8. WM-Vorbereitungskurs Kunstdtunen, ETV (10 Teiln.)

11.—16. 8. Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)

18.—23. 8. Nationaler Trainingsleiterkurs, Schweiz. Tennisverband (20 Teiln.)

23. 8. Trainingskurs Nationalmannschaft Herren, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

23.—24. 8. Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)

23.—24. 8. Trainerkurs, Schweiz. Boxverband (30 Teiln.)

29.—30. 8. WM-Vorbereitungskurs Kunstdtunen, ETV (20 Teiln.)

30.—31. 8. Trainingslehrgang für Nachwuchs-Wasserballer, Schweiz. Schwimmverband (20 Teiln.)

30.—31. 8. Trainingslehrgang Nationalmannschaft Wasserball, Schweiz. Schwimmverband (20 Teiln.)

NKES-Trainerlehrgang 1969/71

Mitte Juni wurde der erste Teil des Trainerlehrganges an der ETS abgeschlossen. Ohne verfrühte Schlussfolgerungen ziehen zu wollen, kann festgestellt werden, dass die Grundkonzeption des Kurses richtig ist. Die Lehrmaterien sind gut gewählt und werden von den Teilnehmern beherrscht. Ein Beweis sind die gut gelösten Aufgaben der Teilnehmer im Heimstudium. Die Durchschnittsnoten liegen zwischen fünf und sechs. Für einige Teilnehmer war die zeitliche Belastung sehr gross, um so mehr wird ihr Einsatz und ihr Wollen geschätzt.

Das Niveau der vorgetragenen Stoffe ist in allen Fächern sehr gut.

Gegenwärtig ist Sommerpause. Der Unterricht beginnt erst wieder im Oktober. Die Teilnehmer werden jedoch weiterhin ihre Aufgaben zu Hause lösen und den zum Teil versäumten Stoff nachholen. Außerdem wird diese Pause von der Lehrgangsleitung ausgenutzt, um mit den vorgesehenen Sportfach-Chefs der einzelnen Teilnehmer den speziellen Fachausbildungsplan zu diskutieren.

Es ist zu wünschen, dass auch das Wintersemester dieses ersten Trainerlehrganges mit der gleichen Aktivi-

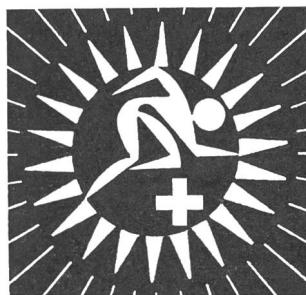
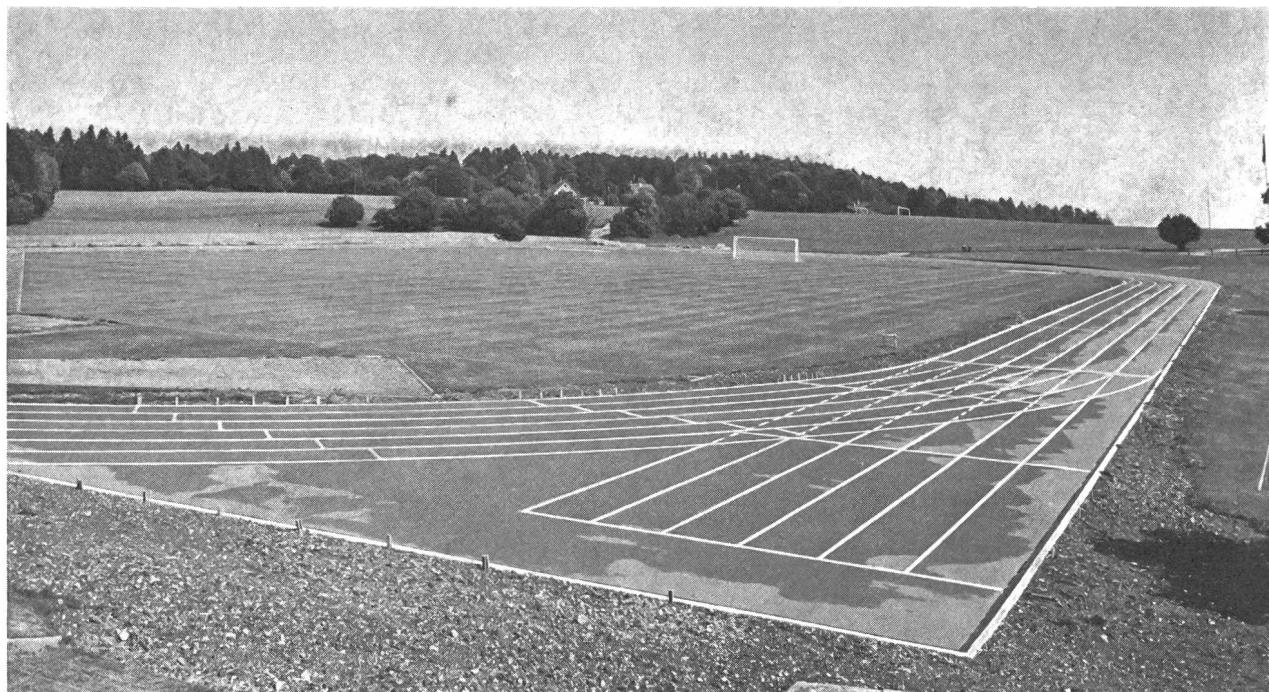
tät verlaufen wird und sein Ziel voll erreicht. Nur eine hohe allgemeine und speziell theoretische Ausbildung bildet die Voraussetzung für eine fachmännische Trainertätigkeit und den weitern individuellen Aufbau.

P. Sch.

Tartanpiste in Magglingen

Die in der zweiten Bauetappe im Jahre 1954 erstellte 400-m-Trainings- und Wettkampfbahn im Stadion End der Welt wurde in den letzten Monaten umgebaut und vor wenigen Tagen mit einer Tartandecke überzogen. Warum eine derart aufwendige Decke? Die Leichtathleten führen seit Jahren ihre wichtigen Aufbau-

kurse im Spätwinter und im Frühjahr in Magglingen durch. Leider stand ihnen in dieser Zeit an der ETS keine Bahn zur Verfügung, denn die Schule liegt auf einer Höhe von rund 900 m und da liegt sehr oft Schnee bis im März. Im April und anfangs Mai folgen noch eine Reihe von Frostnächten, so dass die Aschenbahn praktisch nie vor Mitte Mai bereitgestellt werden kann. Dieser Mangel konnte nun dank der Tartanpiste behoben werden. In Zukunft können die Leichtathleten ihre Lauftrainings schon im Spätwinter auf der neuen Bahn im End der Welt durchführen, sobald der Schnee weggeräumt ist. Mit dem Bau der Tartanpiste im End der Welt ist ein weiterer Markstein in der Baugeschichte von Magglingen gesetzt worden.



3. Monatsbulletin
aus Tenero

Tenero-Nachrichten

Die Tage und Wochen fliegen nur so dahin. Kaum sind die Kurse eingerückt, müssen sie schon wieder ans Packen denken. Ein stetes Kommen und Gehen. Bei schönem Wetter sind die Tage einfach zu kurz, — regnet es, dann ist der Leiter froh, wenn seine Schützlinge endlich schlafen. A propos Regen. Im Monat Juni verzeichnete die Südschweiz 20 Tage schön, 6 Tage Regen und 3 Tage bewölkt. Der Sportbetrieb im Jugendsportzentrum erlitt keine Einbusse. Ich möchte fast behaupten, dass die Witterung für unsere Sportkurse ideal war. Trotzdem möchte ich alle Leiter auffordern, auch Schlechtwetterprogramme aufzustellen. Es ist einfach peinlich für Leiter und Schüler, wenn der Leiter an einem Regenmorgen seine Zöglinge fragen muss «Was machen wir jetzt?». Die Leitung kennt die Probleme zur Genüge, — wir wissen, dass regensichere Unterhaltungsmöglichkeiten fehlen. Doch wir können dies nicht von einem Tag auf den andern ändern. Doch was nützen Unterhaltungsräume, wenn die Lagerorganisation und oft auch die Fantasie fehlt. Auf der andern Seite beherbergten wir Schulen, die das Lager zu Hause so gründ-

lich vorbereitet hatten, dass es schade gewesen wäre, wenn es nicht gereignet hätte, denn das Schlechtwetterprogramm war lehrreicher, als der beste Sportunterricht.

Neben dem PTT-Lager beherbergten wir in der vergangenen Berichtsperiode hauptsächlich Klassenlager (Sekundarschule Uster, Wädenswil, Sigriswil und Pfäffikon). Daneben führten die Seminarien Rorschach und Sargans ihre Schwimmäger durch. Die Lehrlinge der BBC Baden hatten die erste Juliwoche für ihr polysportives Lager ausersehen. Die VU-Gruppe Münsingen und Umgebung und das Zürcher Jugendhaus hatten in der zweiten Juliwoche bei uns Gastrecht. Zu gleicher Zeit herrschte auch reges Campingleben auf dem Zeltplatz. Das traditionelle Zuger Mädchenlager und das vom Frauenturnverband Glarus organisierte Mädchenlager errichteten links und rechts von der Cascina ihre Zelte. Zur Zeit beherbergten wir gegen 450 Jugendliche. Auch in den nächsten Wochen erfreut sich das Jugendsportzentrum einer maximalen Belegung. Das zweite Floss liegt nun an seinem Bestimmungsort. Die Algen in unserer Schwimmbucht wurden abgemäht und wegtransportiert. Der Schwimmunterricht kann also unter normalen Umständen durchgeführt werden. Ab 1. Juli wurde der Arztdienst eingeführt. Abwechslungsweise stehen eine Medizinstudentin und ein Medizinstudent den Kursen zur Verfügung. Diese Einrichtung wird vorläufig beibehalten bis zum 1. September. Auch ein zweiter Sportlehrer wurde für die Hauptsaison (Juli, August) verpflichtet. Herr Liniger unterrichtet vor allem Spezialdisziplinen (Trampolin, Lebensrettung, Leichtathletik usw.). Seit einigen Tagen haben wir auch 30 Militärvelos zu unserer Verfügung. Diese werden vor allem den Kursen gute Dienste leisten, die mit einzelnen Klassen andere Spiel- und Badeorte aufsuchen wollen. Sie sehen, dass wir uns in jeder Beziehung bemühen, den Wünschen und Anliegen der Kursleiter gerecht zu werden. Unsererseits hoffen wir auf Verständnis der Kursleiter, wenn nicht alles so reibungslos abläuft, wie man es gerne hätte.

S. Grun



Um fit zu sein

im täglichen Leben und im Sport braucht es eine ausgewogene Ernährung. Ovomaltine verhilft dazu.

Ovomaltine geniesst das Vertrauen der Weltelite, denn

- dank der wissenschaftlichen Forschung
- dank der hochwertigen Rohstoffe
- dank der ausgewogenen Zusammensetzung
- dank des schonenden Herstellungsverfahrens

hält Ovomaltine Schritt mit den neuesten ernährungsphysiologischen Erkenntnissen.

Machen Sie es wie die Weltbesten — trinken Sie täglich

OVOMALTINE

WANDER

um mehr zu leisten



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen...

International Review of Sport Sociology — Band 2 — 1969
DK: 301:796

Nach der guten Aufnahme, welche die beiden Vorgänger gefunden haben, erwartete man mit einer gewissen Ungeduld den dritten Band. Nun liegt er — mit einiger Verspätung — vor. Sein Inhalt sei wie folgt kurz vorgestellt:

In zwei Situationsberichten (Information) rapportiert der Pole A. Wohl über «50 Jahre Körperkultur in der USSR, Betrachtungen und Folgerungen», und Z. Chourbagi über «Körpererziehung und Sport in Syrien».

Bedeutsamer sind naturgemäß die präsentierten Originalarbeiten (11 aus neun Staaten). Nach der fachlichen Zuordnung ergibt sich folgender Schlüssel: 1 Thema mehr allgemein sport-soziologischer Relevanz, 7 vorwiegend empirische Arbeiten, 3 mehr oder weniger methodologische Studien: Exemplarisch seien vier Arbeiten zur summarischen Wiedergabe herausgegriffen; die (willkürliche) Auswahl richtet sich nach den möglichen Interessen von Seiten der Praxis.

J. Dumazé dier (Frankreich), Einige Bemerkungen zu soziologischen Problemen des Sports und der Körpererziehung.

Das gegenwärtige System der Körpererziehung stützt sich immer noch auf die Theorien des 19. Jahrhunderts, wie sie von den Pionieren der Körpererziehung hauptsächlich in den biologischen Wissenschaften begründet wurden. Heute geht es um die Entwicklung des Sports als eines Mittels der Anpassung und der Kompensation unter den zivilisatorischen Bedingungen der modernen Gesellschaft; dem müsste sich ein adäquates System der Körpererziehung anpassen. Das heisst ein zeitgemäßes System müsste sich vermehrt auf die Erkenntnisse der humanen Wissenschaften stützen (Anthropologie, Soziologie, Sozialpsychologie).

Harold Charnofsky (USA), Der professionelle Oberliga-Baseballspieler, seine Idee von sich selbst und die allgemeine Ansicht über ihn.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung dokumentieren den Unterschied zwischen dem Image des Spielers aus den Massenmedien und der Art und Weise wie der Spieler sich selbst sieht und seine Rolle spielt. Während das landläufige Bild ideal-typische Züge demokratischer Observanz trägt, deckt die Studie das hartnäckige Andauern diskriminativer Aspekte rassistischer und monitärer Art auf. Realiter sind die berühmten Spieler auch nicht die grossen Helden, als die sie dargestellt werden, noch ist ihre Lage «glanzvoll» und unbehafet mit negativen Attributen. «Unsere Angaben zeigen, dass der Spieler selbst zahlreiche berufliche Unzufriedenheiten erlebt, welche die klaren Belohnungen durch Gehalt, Status und Prestige begleiten.»

Miro A. Mihovilovic (Jugoslawien), Der Status früherer Sportler.

Untersucht wurde die Situation bei Fussballspielern; die Ergebnisse sind in vier Punkten zusammengefasst:

1. Unter aktiven Sportlern besteht die Tendenz, so lange wie möglich in der Mannschaft zu bleiben. Ältere Sportler kämpfen mit den verschiedensten Mitteln gegen den Eintritt junger Sportler in die Mannschaft und verlassen die Mannschaft nur unter Druck (Klubleitung, Öffentlichkeit).
2. Falls der Spieler keinen Beruf hat, ist der Rücktritt aus der Mannschaft für ihn eine schmerzliche Angelegenheit, gekennzeichnet durch Frustrationen und Konflikte. «Die Reaktion auf den Rücktritt tritt u. a. in starkem Rauchen, Trinken und Vernachlässigung von Leibesübungen in Erscheinung.»
3. Der Freundeskreis schmilzt nach Beendigung einer Sportkarriere zusammen. Auch die allgemeine Umwelt wandelt ihr Verhältnis zum Spieler in negativem Sinne. «Daher fühlen sich die meisten früheren Leistungssportler am Ende ihrer Karriere nutzlos, vernachlässigt und verlassen.»
4. Die früheren Sportler sind der Meinung, dass die schmerzlichen Effekte des Rücktritts erträglicher gemacht werden

könnten. Verschiedene Massnahmen werden vorgeschlagen; hier der generelle Nenner: «Das Andenken an alte Erfolge und Erfahrungen, öffentliche Begeisterung über ihre Erfolge, Resultate und Verdienste bei Jahrestagen, Jubiläen und anderen ähnlichen Ereignissen sind für frühere Sportler eine besondere Freude.»

Hans Lenk (Westberlin), Aufgabe von Wertbindungen bei deutschen Hochleistungsrudерern unter soziodramatisch finanziertem Stress.

Ergebnis: Während abstrakte Ideale (Vereins-, Verbandsideale oder nationale Prestigeinteressen) einhellig am leichtesten aufgegeben werden, erweisen sich das Ziel «Meisterschaftsgewinn» und insbesondere «Gruppenloyalität» als die stabilsten Werte... Selbst innere Konflikte (persönliche oder Rollendifferenzen) stören diese Sonderstellung offenbar nicht... Gruppenloyalität — oder zumindest der geoffenbare Appell an sie — ist eine sportliche Selbstverständlichkeit, eine manifeste Norm, der man selbst dann folgt oder zu folgen vorgibt, wenn Konflikte in der Mannschaft herrschen oder wenn die eigene subjektive Letztmotivation egozentrisch ist. Der Gruppenkomment verlangt Bekenntnis zur Gruppenloyalität...

Dr. R. Albonico

Deutscher Sportbund.

DK: 372.4/8

Lehrbriefe für Übungs- und Jugendleiter. Frankfurt a. Main, DSB, 1968. — 8° quer, illustriert. — Ringbuch. — Fr. 12.—.

Mit gut ausgebildeten Lehrkräften lösen sich viele Probleme im Sport von selbst. Die Übungsleiterkommission des Deutschen Sportbundes will mit diesen Lehrbriefen den vielen Vereinsleitern eine Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung geben. Jeder interessierte Übungsleiter kann sich in einer Art Fernunterricht (Heimstudium und Kontrollfragen) ein breites Grundwissen erwerben. Soll ein wirklicher Lernerfolg erzielt werden, so müssen die Lehrbriefe allerdings durch Lehrgespräche und Diskussionen — wie sie in der Kaderschulung bekannt sind — ergänzt werden.

Ein besonderes Lob verdient die sehr ansprechende graphische Gestaltung der vierzig Lehrbriefe über Sportbiologie, Menschenführung, Rechtsfragen und allgemeinen Informationen über den Sport in Deutschland.

Schi

Bausewien, Ingeborg.

DK: 796.41—055.2

In Schwung — in Form. Frankfurt am Main, Deutscher Sportbund, 1969. — 8°. 196 Seiten, Abbildungen. DM 4.—.

136 Prozent mehr Frauen im DSB (seit 1959)! Überall neue Frauenabteilungen! In der Schriftenreihe Zweiter Weg liegt jetzt eine Broschüre für die Praxis des Frauensports vor. Sie ist bestimmt für alle Übungsleiter, Trainer und Betreuer von Frauengruppen. — Aus dem Inhalt: Funktionelle Gymnastik — Rhythmishe Gymnastik mit und ohne Gerät — Spiele in kleinen Gruppen — Leibesübungen für die Frau u. a. Wandern, Volkswettbewerbe, Sportabzeichen, Radfahren, Reiten, Tennis, Tanzen, Minigolf, Skilauf.

Vass, Imre.

DK: 796.864

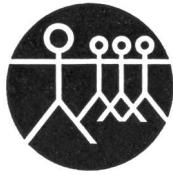
Degenfechten. Gyoma (H), Corvina-Verlag, 1969. — 8°. 340 Seiten, illustriert. — Fr. 17.—.

Der Verfasser, Verbandstrainer der ungarischen Auswahlmannschaft im Degenfechten, schliesst mit diesem Buch eine Lücke: Im Gegensatz zum Florett- und Säbelfechten verfügte das Degenfechten bisher über wenig systematisch und methodisch gut aufgebaute Fachliteratur.

Vass, der eine umfassende Grundausbildung als Florettfechter für spätere Erfolge mit dem Degen als notwendig erachtet, gibt in einem übersichtlichen, systematischen Aufbau eine grosse Anzahl von Übungsreihen; einige dieser Aktionen sind zudem glänzend illustriert.

Während ein grosser Teil des Buches für jeden Fechter gut verständlich ist und wertvolle Trainingshinweise liefert, sind die letzten Kapitel der «hohen Schule des Degenfechtens» gewidmet. Hier können Fachleute, Fechtmeister und Spitzensfechter vom grossen Erfahrungsreichtum des ungarischen Fechtrainers profitieren.

Stäuble



Unsere Monatssektion

Wasserball (für fortgeschrittene Schwimmer)

(Siehe Artikel: «Wasserball» Seite 224)

Dr. Jan Gursky

Ort: Schwimmbad

Dauer: 60 Minuten

Material: Für 2 Schüler 1 Wasserball

Abbildungen: siehe Seite 226

Symbolerklärung

♥ Ausdauer

△ Beweglichkeit

⊕ Geschicklichkeit

► Schnelligkeit

I. Vorbereitung: 10'

- a) Nach Warmlaufen Gymnastik: 5'
 - Armkreisen vw. und rw.,
 - Beinbewegungen nach Schwimmarten,
 - Leichte Extrempositionen (Dehnungsübungen verschiedener Art),
- b) Einspielen mit Ball an Land: 5'!
 - Je zwei Spieler in Gegenüberstellung, Abstand 3 bis 5 m; Zuspiel immer mit einer Hand; den Ball soweit wie möglich nur oberhalb der Schulter abwerfen. Jede Übung auch mit linker (anderer) Hand.
 - der Ball wird in der vorgestreckten Hand gehalten, hochgeworfen und mit gleicher, nahezu gestreckter Armhaltung wieder aufgefangen,
 - do. mit der Hand seitlich in Scheitelhöhe,
 - do. über den Kopf von einer Hand zur andern werfen,
 - der Ball wird mit leicht gebeugtem Arm in Schulterhöhe gehalten. Nach einer leichten Aufwärtsbewegung dreht sich die Hand über den Ball und prellt ihn gleich darauf auf den Boden. Der aufspringende Ball wird zunächst von oben mit der Hand berührt, die sofort durch Drehung den Ball wieder in die Ausgangsstellung bringt («Drehgriff»),
 - aus der gleichen Vorhalte wird der Ball zum Ausholen für den Schlagwurf zurückgenommen, dem anderen Spieler zugeworfen, seitlich über dem Kopf aufgefangen und wieder zur Vorhalte geführt,
 - ständig kräftigeres und damit schnelleres Ausführen des Schlagwurfs zum Mitspieler mit Auffangen ohne Unterbrechung. Die Entfernung zuerst 1 m dann bis 6 m vergrößern.
 - Wettkampf: «Welche zwei Mitspieler erzielen in 30 Sekunden die meisten Zuspiele nach obiger Art?»

II. Leistungsphase: 40'

Einschwimmen: 3×50 m Brust-, Rückencrawl, Brustgleichschlag 5'

Spezielle Schwimmtechnikschulung: 15' (Querbahnschwimmen zuerst ohne Ball)

- Brustcrawl: Kopf höher, schnellere und kürzere Armbewegung leicht seitwärts ausführen,
- Rückencrawl: «sitzend»,
- Seitenschwimmen: mit «Hand-über-Hand»-Armbewegung und Scherenschlag,

- Stoppen aus schnellem Crawl: plötzlich anhalten, oder sogar eine kurze Rückwärtsbewegung ausführen,
- Start: von einem Seitenlagetempo schnell zum Brustcrawl,
- Wenden 90 bis 180 Grad mit Anwendung aller Schwimmarten,
- Springen aus dem Wasser: Die Badehose muss sichtbar auftauchen! Wer fliegt am höchsten aus dem Wasser?
- «Dirigent»; alle beobachten den Lehrer an Land, der abwechslungsweise verschiedene Signale gibt für: Schwimmarten, Wenden, Stoppen, Starten, Springen. Aufgabe: alle möglichst schnell nachahmen!
- Lockerung: Rückengleichschlag mit betont tiefer Atmung.

Ballgefühl-Verbesserung: 20'

(zwei Spieler mit einem Ball, wenn möglich in schultertiefem Wasser):

- Fang- und Wurfarten: Schöpfgriff, Drehgriff, Schlagwurf, Rückwurf, Druckwurf und Selbstdoppler,
- Querbahnschwimmen — Balltransport: (Ein Spieler schwimmt, der andere erholt sich am Bassinrand)
- Dribbling: Ballführen während des Crawlenschwimmens mit dem Kopf ohne starken Einsatz der Arme, der Ball darf nicht mit den Armen seitwärts in einer Zick-Zack-Bahn geschlagen werden,
- Transportieren des Balles während des Seitenschwimmens (nur der tiefere Arm nimmt an den Schwimmbewegungen teil, der andere hält den Ball aus dem Wasser heraus),
- Werfen des Balles von einer Hand zur anderen während des Rückencrawlenschwimmens,
- Wettkampf: «Wer ist der Schnellste der Kolonne auf der Querbahn mit einer oben beschriebenen Balltransportart?»

III. Spiel auf zwei «Tore» — 10'

Mit vereinfachten Regeln aber korrektem Verhalten.

- die «Tore» sind die obere Treppe der Bassinleiter. Tor gilt nicht beim Wurf, sondern beim Ablegen des Balles (Mannschaft spielt ohne Torhüter).

Bemerkungen:

Bei Anfängern ist es günstiger, in schultertiefem Wasser zu spielen.

